

S 29

Patrick Kaufmann: «Ich befinde mich in einer befruchtenden Krise»

Interview Der liechtensteinische Künstler Patrick Kaufmann (45) über die Gleichzeitigkeit von maximaler Präsenz und vollkommener Abwesenheit, die Magie des Walensees sowie das Leben als Drama und unaufhörliche, doch fruchtbare Krise.



Patrick Kaufmann in der Alten Brennerei Unterramsern, im Hintergrund die «Niederkunft» mit Rottönen. (Foto: ZVG/Thomas Gerber)

VON SEBASTIAN GOOP

«Volksblatt»: Patrick Kaufmann, seit Kurzem stellen Sie in der Alten Brennerei Unterramsern im Kanton Solothurn aus. Wie kam es dazu?

Patrick Kaufmann: Ich wurde von den Galeristen angefragt und habe gerne eingewilligt. Ich bin dort in guter Gesellschaft. Es handelt sich um eine von drei Ausstellungen, die dieses Jahr in der alten Brennerei stattfinden - ich bestreite diese gemeinsam mit zwei weiteren Künstlern: Gabriel Mazenauer und Benjamin Solt.

Was für Arbeiten stellen Sie in Unterramsern aus?

Ich zeige in der Alten Brennerei Malerei, Skulptur, Objekte und Radierungen. Das Hauptaugenmerk liegt allerdings klar auf der Malerei. In diesem Bereich sind

es Arbeiten aus den vergangenen drei Jahren, ein Werk stammt aus dem Jahr 2004.

Sie haben lange Zeit nur mit der Farbe Blau gearbeitet, ein aktuelles, mit «Niederkunft» betiteltes Ölbild enthält neben Blau- auch Rottöne - eine Zäsur?

Das kann man vielleicht schon so sagen. Rosa hat für mich ganz klar eine sexuelle Konnotation. «Niederkunft» kann dabei vieles bedeuten. Zum Beispiel, dass Altes abgeschlossen wird und Neues entsteht - im Sinne einer Transformation.

Was haben Sie denn abgeschlossen und neu zum Entstehen gebracht?

Ich befinde mich aktuell in einer befruchtenden Krise. Das Leben ist ja schliesslich ein Drama, in dem sich eine Krise an die nächste reiht - was zunächst einmal hinzunehmen ist, ohne dass das etwas Negatives sein müsste. Das Negative ist genauso wie das Positive ein wichtiger Aspekt des Lebens und tarnt sich zuweilen auch bloss als solches.

Sie haben vergangenes Jahr unter anderem in Bad Ragaz und im Rahmen der BBKL-Triennale in Mauren ausgestellt. Welche Projekte stehen 2016 an?

Einige, aber ich spreche erst darüber, wenn die Dinge festste-

hen. Was ich bereits jetzt sagen kann: Es bleibt spannend.

Sie bewegen sich technisch zwischen Ölmalerei, Skulpturen, Installation und Radierungen. Worauf liegt im Moment der Schwerpunkt? Auf dem gesamten Spektrum. Die einzelnen Medien brauchen einander. Die Arbeit an Radierungen erfordert beispielsweise meine volle Aufmerksamkeit und Konzentration - wie im Übrigen auch das Schreiben. Die Malerei hingegen ist mehrschichtig, ihre Schichten verlagern sich stets ins Jetzt, während sich die Radierung auf die eigene Vergangenheit konzentriert. Der eine Patrick malt und der andere spinnt bereits an einer neuen Komposition - das funktioniert in der Radierung nicht. Da verlierst du den Faden. Die Malerei hingegen zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben. Sie ist etwas, das mit dem Verstand nichts zu tun hat, sondern nährt sich aus Sphären, die sich ausserhalb materieller Bewandnisse manifestieren wollen. Das ist übrigens der Grund dafür, dass ich mich dem täglichen News-Stream in TV und Social Media verweigere.

Ihre Bilder machen sich durch verspielte, zuweilen luftige, sanfte, in den Übergängen zwischen hell und dunkel manchmal auch scharfkantige Abstraktion bemerkbar. Wie kommt es dazu?

Nun gut, das ist Ihre Meinung. Ich möchte an das anknüpfen, was ich gerade eben ausformuliert habe: Im Moment der Entstehung meiner Abstraktionen bin ich genau genommen gar

nicht da - oder eben maximal präsent. Ich bin dermassen maximal im Bildraum präsent, dass jegliche bewusste Wahrnehmung der Umgebung ausgeblendet ist.

Werden Sie auch irgendwann wieder in Liechtenstein ausstellen? Im Kunstmuseum Liechtenstein.

Sie sind nicht nur als bildender Künstler, sondern auch als Dichter und Schriftsteller bekannt. Woran schreiben Sie im Moment?

Ich überlege mir gerade, welchen Titel mein neues Buch tragen soll. Es handelt sich um eine Edition mit Kurzgeschichten und Erzählungen, in welchen sich ein Dialog zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit vollzieht.

Sie wohnen am Walensee - Welchen Blick auf seine Heimat hat einer,

der sich in der Peripherie Liechtensteins aufhält und bewegt?

Für mich ist dort, wo ich wohne, nicht die Schweiz.

Ich lebe vielmehr am Wasser, am See, am Fjord. Insofern bewege ich mich auch nicht in irgendeiner Peripherie, sondern stets im Zentrum. Dort, wo ich gehe, ist mein Zentrum.

«Dort, wo ich gehe, ist mein Zentrum.»

Zur Person

Patrick Kaufmann (45) wuchs in Balzers auf. Der liechtensteinische Künstler wohnt und arbeitet in der alten Spinnerei in Murg am Walensee und macht durch rege Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland immer wieder von sich reden. Über sich selbst sagt er: «Malen / Kunst schaffen - das ist mein Leben. Es ist für mich wie atmen, sehen und hören, etwas Unabdingbares in meinem Leben.»

Zur Ausstellung

In der Kunstgalerie «Die alte Brennerei» in Unterramsern sind unter dem Titel «primeart-2016-04» seit dem 3. April und noch bis 30. April Arbeiten von Patrick Kaufmann, Gabriel Mazenauer und Benjamin Solt zu sehen. Weitere Informationen im Internet unter www.dielatebrennerei.ch.

Malerei als «etwas, das sich aus Sphären ausserhalb materieller Bewandnisse nährt»: Patrick Kaufmann.

(Foto: S. Hehli)